

# HELMS-MUSEUM

NR 13

## AKTUELL

MAI 2008



Mitteilungen des Museums- und Heimatvereins  
Harburg Stadt und Land e. V.

helms  
museum

Archäologie entdecken

## Editorial

Eine dürre Zeit steht allen Freunden des Helms-Museums scheinbar bevor. Wegen Umbaumaßnahmen gibt es für lange Zeit keine Sonderausstellungen zu besichtigen; auch Dauerausstellungen kann man in Baustellen nicht gut besuchen. Darum haben wir monatlich eine Exkursion im Angebot. Zugegeben, diese finden zwangsläufig außerhalb des Helms-Museums statt. Aber man trifft auf unseren fachlich hervorragend geführten Exkursionen andere Menschen, die an Archäologie und Stadtgeschichte gleiches Interesse haben.

Besonders möchte ich auf die diesjährige Mitgliederversammlung hinweisen, wo die Entwicklung am Helms-Museum aus berufenem Mund detailliert erläutert wird. Denn Sie sollen sich weiter Ihrem Helms-Museum und Ihrem Förderverein verbunden wissen.

Dazu gehört in besonderem Maße der Kontakt über „Helms-Museum Aktuell“. Ich würde mich freuen, wenn sich Mitglieder finden würden, die sich gelegentlich oder dauernd bei der Redaktion oder bei Recherche und Schreiben von kurzen Artikeln in das Geschehen einklinken könnten. Niemand muss befürchten, vereinnahmt zu werden („wer dem Förderverein den kleinen Finger reicht, ...“). Ich sage Ihnen zu, dass Sie zu nichts gedrängt werden, was Sie nicht wirklich tun möchten. Unser Verein lebt von Ihrem ehrenamtlichen Engagement und von der Vielfalt der Begabungen. Sprechen Sie mich an oder rufen Sie ganz ungezwungen an (040/764 4185), wenn Sie sich melden oder informieren möchten. Wir wollen unsere Arbeit für das Helms-Museum mit Freude tun. Persönlicher Gewinn ist sie allemal.

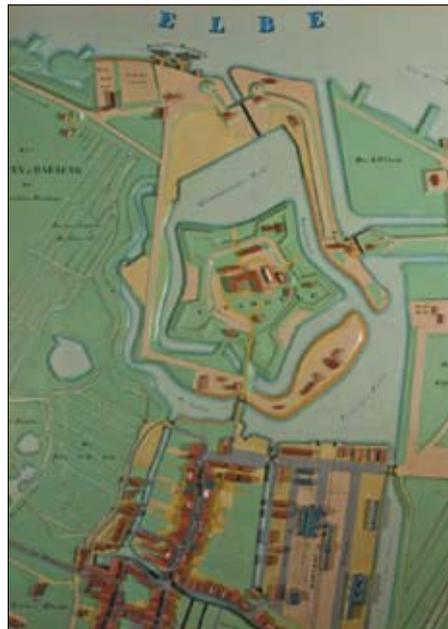
Erwartungsvoll, Ihr

*Peter Horst*

## Stadtgeschichtliche Dauerausstellung

Das Echo war eindrucksvoll: Mehr als 700 Personen haben die Web-Site [www.online-forum.helmsmuseum.de](http://www.online-forum.helmsmuseum.de) (22. Januar bis 16. März 2008 im Internet) aufgerufen und rund 15.000 Mal „angeklickt“.

An der Diskussion über die Neukonzeption der Ausstellung zu Harburger Stadtgeschichte beteiligten sich aktiv 56 Personen. Die vom Museums- und Heimatverein Harburg finanzierte Aktion kann damit als voller Erfolg gewertet werden.



*Hafen-Modell aus der Zeit Georg V.*

Trotz der großen Themenvielfalt lassen sich inhaltliche Schwerpunkte ausmachen. Häufig genannt wurde der Wunsch nach Informationen über die topografische Entwicklung Harburgs. „Der Wandel der Stadtlandschaft Harburg vom überschaubaren Ort zum ausgeferten Stadtteil muss sichtbar sein“, forderte der Geschichtskreis im Helms-Museum. Dazu gehören die Vermittlung der geografischen, politischen und wirtschaft-

lichen Voraussetzungen, die zum Bau der Horeburg und zur weiteren Entwicklung der Stadt führten. Ein wesentlicher Schwerpunkt lag auf der Zeit der Industrialisierung Harburgs. Als besonders wichtig wurden ferner die Darstellung der Kriegsfolgen im Stadtbild genannt, wie auch die Veränderungen im Zuge des Wiederaufbaus und der städtebaulichen Projekte seit den 1950er-Jahren bis heute. Ebenfalls von besonderem Interesse ist die Darstellung von Harburger Persönlichkeiten und ihren Leistungen.

Eines wurde im Laufe der Diskussion besonders deutlich: der Wunsch, dem klassischen „Vitruvianischen Museum“ den Rücken zu kehren. Ideal wäre es, das Museum in einen zentralen Ort der Kommunikation und des Dialogs zur Harburger Geschichte zu verwandeln.

Das Helms-Museum freut sich über das rege Interesse und die positive Rückmeldung, die das Forum gefunden hat, und bedankt sich besonders herzlich bei den Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmern für ihre äußerst konstruktiven und wertvollen Beiträge. Aber auch denjenigen, die den Verlauf der Diskussion „nur“ beobachtet haben, sei herzlich gedankt. In den nächsten Wochen wird das Konzept unter Einbeziehung der Ergebnisse der Online-Diskussion erarbeitet. Sobald es bis zu einer vorzeigbaren Version gediehen ist, soll es in Kleingruppen vorgestellt und nochmals diskutiert werden. Frühestens im Herbst 2008 wird das Konzept dann im Helms-Museum der Öffentlichkeit zu präsentieren sein.

Das Helms-Museum ist sehr daran interessiert, den in diesem Forum begonnenen Dialog fortzuführen. Weitere Anregungen, Vorschläge und Anmerkungen sind willkommen.

Sibylle Küttner

STADTGESCHICHTE HELMS-MUSEUM

## Vorträge Sommer 2008

### Roter Hahn über Harburg

19. Juni 2008

*Die Zukunft der alten Feuerwache Harburg – Vorstellungen für den Schulstandort*

MONIKA RAMÉ

Hamburg

10. Juli 2008

*Die Entwicklung der Brandbekämpfung – Ein historischer Abriss*

DIPL.-ING. WERNER THON

Hamburg

28. August 2008

*Die Feuerwehr im Luftschutz von 1926 bis 1945*

DR. ANDREAS LINHARDT

Braunschweig

Alle Vorträge finden jeweils donnerstags um 18 Uhr in der Alten Feuerwache, Haststedtstr. 30-32, 21073 Harburg statt.

### Rundgang durch den Harburger Binnenhafen am Sonnabend, 5. Juli, ab 14 Uhr

Start um 14 Uhr im Channel-Tower am Karnapp, Ecke Schellerdamm. Stationen: Dachterrasse des Channel-Towers in 70 Meter Höhe, das Kaufhaus und das Schloss. Anschließend „Kaffee satt“ in der Rösterei Fehling am Lotsekanal.

Die Teilnahme kostet fünf Euro pro Person (inklusive Kaffee). Gäste sind herzlich willkommen. Anmeldung bis zum 10. Juni unter Telefon 040-42871-2631.

### Soeben erschienen!

Das Buch zur Ausstellung im Helms-Museum  
„Wasser – Schiffe – Menschen“  
Geschichten aus dem Harburger Binnenhafen  
von Uschi Tisson

Preis: 18,90 €

# Rundgang Harburger Stadtpark

Das Herz des Stadtparks ist der Außenmühlenteich. Herzog Otto II. ließ 1565 die Engelbek stauen, um eine Wassermühle zu bauen. Es bestand Mahlzwang: die Bauern aus den umliegenden Dörfern mussten von da an ihr Korn in der so genannten Butenmühle mahlen lassen. Der Bach wurde dann Mühlenbach genannt.

Der Harburger Schützenverein richtete 1862 am Außenmühlenteich eine Schießbahn ein. Gleichzeitig entstand mit einer Gaststätte und einem Bootsverleih ein beliebtes Ausflugsziel der Harburger. Aber erst 1926 wurde der Stadtpark offiziell eingeweiht. Das Bild zeigt die Freilichtbühne in diesem Jahr. Der Rundgang beginnt beim ehemaligen Haupteingang am Marmstorfer Weg. Besucht werden folgende Stationen: das ehemalige Kleintiergehege, die Freilichtbühne, die Narzissenwiese,

das Stadtparkcafe und das Denkmal des Stadtparkinitiators Georg Hölscher. Anschließend geht es einen der ältesten Wege hinunter zum Standort des alten Planschbeckens, um im Anschluss daran am Schillerhain Halt zu machen. Über die Bongossiholzbrücke geht es zum Beethovenstein, dann weiter am Trimm-dich-Pfad an der ehemaligen Marxschen Zündschnurfabrik vorbei zum ehemaligen Schulgarten. Die verschiedenen Gärten werden besichtigt. Es folgen die „Van-der-Lanken-Terrasse“ mit dem Bärenbrunnen, der Turnplatz und die Ihrke-Uhr, die Gepardenskulptur und die Plastik von Winni Schaak „Hausungen“. Abschließend geht es dann zum Standort der „Außenmühle“, am Wasser entlang zum Brunnen von Ludowieg und zurück zum Ausgangspunkt.

Sabine Knoll  
MUSEUMSPÄDAGOGIN



Freilichtbühne  
im Stadtpark:  
Eröffnung am  
16. Mai 1926

## Neue Mitglieder

Marianne Bunz  
Dörthe Hagemeyer  
Jutta und Rüdiger Heidelberg  
Christian Müller und Franziska Ziebura  
Wolf Dieter Müller  
Silke und Gerd Schmelzer  
Prof. Dr. Wolfgang und Ingeborg Stein  
Gunter und Bärbel Stephani  
Erdmann Stolzenburg und Frau  
Marion Weise  
Peter Wilms  
Klaus und Adelheid Wolf  
Ingo und Dunja Wolf

## Verstorbene Mitglieder

Wilhelm Ahrens  
Dr. Ulrich Klages

## Impressum

Redaktion: Prof. Dr. Peter Hornberger  
Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss  
Wolfgang Becker  
Gerd Keuchen  
Layout: Nicole Kossmer  
Druck: Schütthe Druck/Harburg  
Anschrift: Museumsplatz 2  
21073 Hamburg  
Geschäftsstelle: Tel.040-42871 2643  
mittwochs 10-13 Uhr  
E-Mail: museumsverein@  
helmsmuseum.de  
Konto: Nr. 5231, BLZ 207 50 000  
Sparkasse Harburg-  
Buxtehude

# Portrait: Prof. Dr. Elisabeth Kosok

*„Ich will die Stadt- und Kulturgeschichte nach vorne bringen!“*

Seit Januar 2008 sind die vier historischen Museen Hamburgs zu einer Stiftung zusammengefasst.

Die vier Direktoren der Museen und der kaufmännische Direktor der Stiftung bilden zusammen den Vorstand. Ihm steht satzungsgemäß als Vorsitzender einer der wissenschaftlichen Direktoren vor, der, nach der Wahl durch die Direktoren, vom Stiftungsrat eingesetzt wird. Für das erste Jahr ist die Direktorin des Museums der Arbeit, Frau Professor Dr. Elisabeth Kosok, kommissarisch in diese Aufgabe eingesetzt worden, um der neuen Stiftung einen starken Anschlag zu geben. Mit ihr sprach HMA.

HMA: Frau Dr. Kosok, welche Vorteile hat das Helms-Museum von der neuen Stiftung zu erwarten?

Elisabeth Kosok: *Mit der neuen Stiftung geht es darum, die Stadtgeschichte in Hamburg stärker zu gewichten. Bisher ist in der Museumslandschaft die Zusammenführung der ehemals selbständigen Städte Hamburg, Altona und Harburg nicht auszumachen. Zugleich ist die Fortentwicklung der Standortkulturgeschichte in der Darstellung oft untergegangen. Der erste naheliegende Vorteil der Zusammenführung ist die Kooperation der Häuser untereinander.*

HMA: Besteht da nicht die Gefahr, dass die Profilierung der Museen, speziell des Helms-Museums verloren geht?

Elisabeth Kosok: *Im Gegenteil! Besser als zuvor bereichern sich die Häuser untereinander durch Dokumente und Objekte, die in den Beständen vorhanden sind. Auch mit Personalkapazitäten können wir uns untereinander leichter aushelfen.*

*Für das Jahr 2010 sind gemeinsame Projekte schon in Arbeit, die an den unterschiedlichen Standorten gezeigt werden und eine gemeinsame Präsentation in einer Breite erlauben, die so noch nicht gezeigt wurde. Es wird eine Leistungsschau des neuen Verbunds werden. Aber mehr kann ich heute noch nicht verraten.*

HMA: Die neue Stiftung ist also nicht nur eine Zusammenlegung der Verwaltung?

Elisabeth Kosok: *Natürlich ist sie das auch. Aber beispielsweise der Museumsdienst ist ganz neu mit der Erarbeitung von speziellen Formaten übergreifend beschäftigt. Es wird eine viel größere Ausrichtung auf Kinder geben, um den Museumsbesuchern schon in jungen Jahren einen positiven Zugang zur Museumswelt zu bereiten. Es wird künftig verstärkt szenische Führungen geben und das Nacherleben historischer Begebenheiten, was man heute Dokufiction nennt. Mit einer Living History Performance bekommen*



*Elisabeth Kosok ist Historikerin, die bei Hans Mommsen über kommerzielle Freizeitkultur im Ruhrgebiet des 19. Jahrhunderts promoviert hat. Nach erster Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Ruhrland-Museum in Essen hat sie ab 1994 als stellvertretende Direktorin des Museums der Arbeit in Hamburg die Betreuung der Sammlungen geleitet, bevor Sie 2004 dort Direktorin wurde. Inzwischen ist sie für die Leitung des Museums für Hamburgische Geschichte (hamburgmuseum) designiert. 40 Archive Hamburger Unternehmen hat das Museum aufgenommen, wissenschaftlich erschlossen und zuvor die nötigen Finanzmittel dafür akquiriert. Insbesondere bei der Bearbeitung der Industriegeschichte und schwerpunktmäßig der Industriefotografie hat sie umfangreiche Erfolge zu verzeichnen, was an Fotoausstellungen abzulesen ist, die Sie kuratiert hat. Ihr erstes Augenmerk in ihrer Funktion als Vorstandsvorsitzende will sie auf die Vermittlung des Museumsauftrags der vier Häuser der neuen Stiftung richten.*

*junge Menschen viel eher und schneller Verständnis, was ihnen hilft, sich auch die klassische Herangehensweise zu erschließen. Ich will von Anfang an die Stadt- und Kulturgeschichte Hamburgs nach vorne bringen.*

HMA: Das Helms-Museum ist nicht nur das Museum für die Stadtgeschichte Hamburgs. Auch die Bodendenkmalpflege der Freien und Hansestadt Hamburg und im Landkreis Harburg werden vom Helms-Museum wahrgenommen. Und schließlich ist das Helms-Museum das Archäologische Landesmuseum Hamburgs. Welche Bedeutung hat die Archäologie in der neuen Stiftung?

Elisabeth Kosok: *Ganz klar: Das Helms-Museum kümmert sich um die Archäologie ganz Hamburgs.*

*Noch mehr als bei der Stadtgeschichte, wo es zwischen den Häusern Aufgabenüberschneidungen gibt, ist die Archäologie ein besonderer Querschnittsbereich. Nehmen wir mal beispielsweise an, auf dem Domplatz wäre tatsächlich die Hammaburg gefunden worden. Dann hätte das Museum für Hamburgische Geschichte gleich „hier!“ geschrien. Denn das wären Funde aus der Wiege der Hamburgischen Geschichte. Dass es zugleich auch archäologische Funde wären, steht ebenso außer Frage. Hier hat die gemeinsame Stiftung viel besser als früher die Möglichkeit, die Schwerpunkte richtig zu setzen. Innerhalb des Verbundes müssen wir uns nicht mehr fürchten, uns gegenseitig die Schau zu stehlen. Dafür haben wir unseren Vorstand aller Direktoren, der seine Beschlüsse einstimmig fasst, mit einem Letztentscheidungsrecht der Vorsitzenden.*

HMA: Frau Dr. Kosok, vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte  
Prof. Dr. Peter Hornberger  
VORSTAND HELMS-MUSEUMSVEREIN

## Ausstellungen & Hinweise



- **Roter Hahn über Harburg**

Die Geschichte der Feuerwehr südlich der Elbe

Bis Ende 2008

Helms-Museum, Alte Feuerwache  
Hastedtstraße 30-32

21073 Hamburg

Tel: 428 71 26 31

Führungen: Sonntag 14 Uhr

- **50 Jahre Stadt Buchholz  
15 000 Jahre Vorgeschichte**

Vom 16. Juni bis 31. Juli 2008

in der Sparkasse Harburg-Buxtehude  
Filiale Buchholz

Poststraße 7

### Rundgänge in Harburg:

- **Ein Gang durch den Harburger  
Stadtspark**

Termine: 7. Juni, 19. Juli und 23.

August 2008

Uhrzeit 15 Uhr, Treffpunkt: Bushaltestelle Rabenstein, Marmstorfer

Weg, Haupteingang Stadtspark

Dauer: 3 Stunden, Kosten: 6,- Euro

- **Spurensuche auf dem Alten  
Friedhof**

Termine: 21. Juni, 2. August,

und 6. Sept. 2008

Uhrzeit 15 Uhr, Treffpunkt: Der

„Soldat“ vor der Johanniskirche an der Bremer Straße

Dauer: 2 Stunden, Kosten 4,- Euro

# New-York Hamburger Gummi-Waaren Compagnie (NYH)

Unter dem Namen „ECO-City“ plant der Hamburger Investor Bernd Menzel derzeit ein millionenschweres Projekt auf dem Gelände der New-York Hamburger Gummi-Waaren Compagnie (NYH) an der Neuländer Straße in Harburg. Unter anderem sollen dabei die denkmalgeschützten Industriegebäude integriert werden, doch ein Teil der Bauten kann aufgrund zum Teil erheblicher Belastungen mit krebserregenden N-Nitrosaminen möglicherweise nicht erhalten werden. Verliert Harburg nun ein stadthistorisches Zeugnis aus der Hochzeit der Industrialisierung?

Menzel hatte sich zum Ziel gesetzt, den Industrie-Charme des Areals zu nutzen - dies mache das Quartier attraktiv. Alle Planungen seien darauf ausgerichtet. Doch nun deutet sich der klassische Konflikt zwischen Denkmalschützern und Umnutzern an. Grund: Potenzielle Mieter weigern sich verständlicherweise, Räume zu beziehen, von denen eine mögliche Gesundheitsbelastung für die Mitarbeiter ausgeht. Den Mietvertrag unterschrieben hat beispielsweise das Marine-Training-Center (MTC), das im Oktober mit dem ersten von zwei Schiffssimulatoren in die alten NYH-Gebäude ziehen wollte. Angesichts der Gebäudebelastung plant Menzel nun einen Neubau, um die MTC in Harburg zu halten.

Nitrosamine entstehen bei der Produktion von Kautschuk-Produkten und reichern sich in Wänden, Decken und Böden ab - auch Jahre nach der Produktion

können sie noch ausdünsten. In den versiegelten NYH-Räumen wurde der bis zu 26-fache Wert dessen gemessen, was als hinnehmbar gilt.

Gabriele Bohnsack-Häfner von der Städtebaulichen Denkmalpflege (Kulturbehörde): „Das Ensemble ist als geschütztes Denkmal eingetragen und prägend. Wir werden alles tun, um eine glückliche Lösung zu finden. Die Industriegeschichte ist grundlegend für die Entwicklung Harburgs. Diese Gebäude sind ganz wichtige Zeugnisse dieser Phase.“ Ob die Gebäude trotz der Verseuchung stehen bleiben können, ist noch offen. Das bestätigte Jörg-Heinrich Penner, Baudezernent in Harburg. Denkbar seien technische Lösungen, bei denen die Fassade gerettet werden könnte.

Im Gutachten heißt es: „Die festgestellte N-Nitrosamin-Konzentration von 2,22 bis 2,66 Mikrogramm pro Kubikmeter überschreiten den Wert für die ubiquitäre (überall verbreitete, d. Red.) Luftverunreinigung deutlich.“ Eine Beeinträchtigung der Beschäftigten sei auch nach der Umnutzung nicht auszuschließen. Und: Eine relevante Belastung der bislang nicht untersuchten Räume „kann nicht ausgeschlossen werden“. Ähnliche Probleme können theoretisch in allen alten Gebäuden auftreten, in denen die Kautschuk-Industrie produziert hat.

*Wolfgang Becker*

VORSTAND HELMS-MUSEUMSVEREIN

